

DELTA Inside



SPEZIALTHEMA ZUR VERMÖGENSVERWALTUNG UND ZUR FINANZBERATUNG

Wie soll ich auf die „Subprime-Krise“ reagieren?

Die Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten der letzten Wochen haben alle Anleger, private wie institutionelle, mehr oder weniger überrascht und je nach Investitionsgrad auch getroffen.



Die Ursachen

Bei näherer Betrachtung, und dies bekanntlich ist im Nachhinein immer einfach, darf festgehalten werden, dass die sogenannte Immobilien-Blase in den Vereinigten Staaten von Amerika bereits seit längerer Zeit bekannt war. Das gilt auch für die „faulen“ Hypotheken und die grösstenteils ungesicherten oder zu hohen Kredite an nicht solvente Personen.

Daneben müssen aber auch die, meistens mit Unsummen finanzierten, Gesellschaftsübernahmen erwähnt werden sowie auch die Vielzahl von Hedge Funds, die ohne Transparenz zu zeigen, die Anleger in teilweise abenteuerliche Gefilde führen.

Schliesslich verpacken die Bankinstitute ihre Kreditengagements in „künstliche“ Wertpapiere, die sie dann im eigenen Land und ausserhalb veräussern und damit ihr Risiko auf viele Schultern verteilen. Auslöser der „Subprime-Krise“ sei, soll man den Medienberichten Glauben schenken, der in Bedrängnis geratene Hedge Funds der Investmentbank Bear Stearns. Bedenklich ist aus unserer Sicht, dass sich speziell auch ausländische Staatsbanken, besonders deutsche Institute, zum Beispiel die Landesbank Sachsen, im grossen Stil im Subprime-Markt engagiert haben! – Was hat eigentlich eine Landesbank im Hypothekengeschäft der Vereinigten Staaten von Amerika zu suchen? – Nun soll sie vor dem Zusammenbruch von der Landesbank Baden-Württemberg gerettet werden. Die Steuerzahler finanzieren jetzt das US-Abenteuer.

Als „weisse Ritter“ traten unerwartet und massiv die grossen Nationalbanken in Aktion, die Federal Reserve Bank der USA, die Europäische Zentralbank (EZB), die Bank of Japan (BoJ) und auch unsere Währungshüter in der Schweiz. Sie alle pumpten beträchtliche Geldbeträge in die Märkte, um die Liquidität der Banken aufrecht zu erhalten.

Die Aussichten

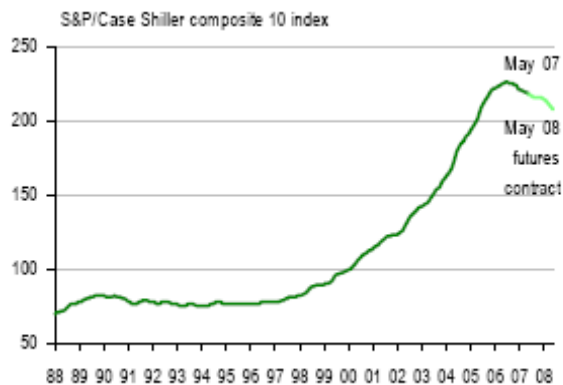
Mit unseren Ausführungen wollen wir **keine „Schönwetter-Euphorie“** predigen.

Die Probleme der US-Häuserbauer und Konsumenten dürften noch einige Zeit anhalten, die Hauspreise befinden sich seit dem Höhepunkt im Juni 2006 im Abwärtstrend.

Die betroffenen Banken müssen ihre Kreditportfolios sanieren, um grösseren Schaden für die amerikanische und die Welt-Wirtschaft abzuwenden. Auch die zahlreichen betroffenen Hedge Funds werden ihre Bestände ordnen und bereinigen.

Die aktuelle Krise an den Finanzmärkten wird die Konsumneigung der US-Bürger beeinträchtigen und zu einer Abschwächung führen, jedoch ohne bedeutende Auswirkungen auf die globalen Märkte. Dagegen dürfte die zurückhaltende Konsumneigung in den USA das immer noch starke Wirtschaftswachstum in gemächlicheren Bahnen leiten.

Entwicklung des Hauspreisindex in den USA

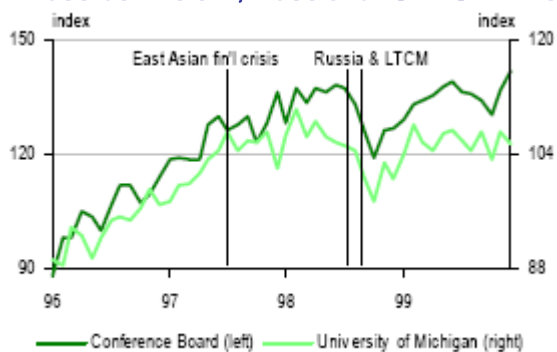


Quelle: UBS AG

Die hohe Zufuhr von Liquidität durch die Nationalbanken wird den Banken wieder mehr Freiraum im Kreditgeschäft verschaffen, jedoch auf der anderen Seite zu einer sehr restriktiven Politik bei der Finanzierung von Übernahmen führen. Damit sollte einer konjunkturellen Überhitzung der Boden entzogen werden. Mit der Feinsteuerungsmöglichkeit werden die Nationalbanken allfällige Überschüsse der Liquidität im Markt wieder abschöpfen und damit einer möglichen Inflationierung entgegenwirken.

Hier noch der Hinweis einiger Börsen-Kommentatoren, die bei **Vergleichen zu den Krisen an den Finanzmärkten in den 80er-Jahren und 90er-Jahren** bemerken, dass jeweils nach den „Crashes“ eine Boomphase folgte.

Einfluss der Asien-, Russland- & LTCM-Krisen



Quelle: UBS AG

Für das Jahr 2007 darf eine positive Entwicklung nicht ausgeschlossen werden. Die Situation der Wirtschaft in Ost und West steht auf einem guten und gesunden Fundament. Die Investitionsneigung und –tätigkeit der Industrie ist gross und die Schaffung neuer Stellen nimmt zu. Ausserdem befinden sich die Bewertungen der Aktienmärkte auf einem tieferen Niveau als in den vergangenen Krisen.

Interessant ist noch die Feststellung, dass viele Grossinvestoren Aktien verkauft haben, schockiert von den eingetretenen Ereignissen. Es ist aber auch bekannt, dass die „Insiders“ und Manager, im grossen Stil die Aktien ihrer Gesellschaften gekauft haben! – Warum wohl?

Anlegen in der „Krise“

Im **DELTA Inside**® vom April 2007 haben wir das „Anlageverhalten in Krisensituationen“ beschrieben. Wir empfehlen daher nach wie vor eine sehr gute **Diversifikation** der Anlagen und ein Anlageprofil, das die **Risikofähigkeit** des Anlegers klar widerspiegelt.

Dazu zählt auch die Topqualität bei Anleihen, die Aktien von Gesellschaften mit guten und für die Wirtschaft und/oder den Konsum wichtigen Produkten, eine kontinuierliche Wertschöpfung, ein hoher Eigenkapitalanteil, eine geringe Verschuldung und ein Gewinnwachstum, das nicht auf eine Vielzahl von Zukäufen von Konkurrenten baut.

危機 = 危 + 機

„Das Wort Krise setzt sich im Chinesischen aus zwei Schriftzeichen zusammen – das eine bedeutet Gefahr und das andere Chance.“

Dieser Ausspruch wird dem ehemaligen US-Präsidenten John F. Kennedy zugeordnet und weist kurz und prägnant auf die Risiken und Chancen in einer Krise hin.

Für die Anlage von Geldern in dieser Zeit sollte unbedingt auf **Qualität, Handelbarkeit, Transparenz der Produkte und Sicherheit bei ausreichender Diversifikation** geachtet werden. Das bedeutet nicht zwangsläufig, dass auch die erworbenen Titel nicht im Kurs zurückgehen, sie werden jedoch weniger in der Gesamtheit betroffen sein als die Konzentration auf einige grosse Einzelpositionen.

Haben Sie Fragen, wünschen Sie eine Beratung oder auch die Erstellung einer auf Sie zugeschnittenen Anlagestruktur für Ihre Vermögenswerte? – Gerne beraten wir Sie.

DELTA Investment Partner AG